

und Mittleren Ostens erheben. Der Konflikt zwischen Irak und Iran erlaubt es Carter, den Irak für seine Ziele einzusetzen. Falls es zum Krieg zwischen den beiden Ländern kommen sollte, wollen die USA, wie sie bereits offen verkündet haben, den Irak unterstützen. Parallel zu dieser Aggression von außen wird auch im Inneren neue Unruhe erzeugt. Die Provokation von Auseinandersetzungen in den Universitäten hatte zum Ziel, die Massen von der amerikanischen Bedrohung abzulenken und die Bevölkerung gegen die fortschrittlichen Studenten aufzuputschen. Obwohl der Revolutionsrat allen studentischen Gruppen befahl, ihre Büros in den Universitäten innerhalb von drei Tagen zu schließen, während die Bevölkerung zu Entschärfung der Situation aufgefordert wurde, innerhalb dieser Frist die Universitäten nicht zu betreten, gelang es konterrevolutionären sowie in der Folge ultralinken und maoistischen Gruppierungen, wiederholt bewaffnete Auseinandersetzungen in den Universitäten auszulösen. Deren Besetzung durch sogenannte Anhänger der islamisch-republikanischen Partei – eine Aktion, die sogar dem Präsidenten Bani Sadr aufgezwungen wurde – forderte im ganzen Lande etwa 40 Tote. Die sogenannte „Islamisierung der Universitäten“ bedeutet in Wirklichkeit nichts anderes als einen Angriff auf die demokratischen Freiheiten.

Die Strategie der Konterrevolution verläuft zweigleisig: Über die äußere Aggression und über die Spaltung der Kräfte im Innern und das Ausspielen der Völker Irans gegeneinander. Vor diesem Hintergrund ist z. B. der Konflikt in Kurdistan zu sehen. Sowohl in Kurdistan als auch in der Teheraner Regierung gibt es Kräfte, die an der Verschärfung dieses Konflikts interessiert sind. Die Regierung Bani Sadr hat es bis heute versäumt, den gerechten Forderungen des kurdischen Volkes nach Autonomie – bei Anerkennung der territorialen Integrität des Irans – nachzukommen. Dies gab chauvinistischen Gruppen unter den Kurden wie

auch Ultralinken, z. B. der maoistischen „Kumuleh-Partei“, ein Alibi, um gegen die iranische Revolution generell aktiv zu werden. Wie in der amerikanischen Botschaft gefundene Dokumente beweisen, wurden und werden sie massiv von Seiten der USA wie des Irak unterstützt. Auf der anderen Seite schüren reaktionäre Elemente, die sowohl in der Teheraner Regierung wie auch in der Armee Unterschlupf gefunden haben, den Konflikt, indem sie rücksichtslos mit Waffengewalt gegen die kurdische Bevölkerung vorgehen.

Die inneren und äußeren Gegner der iranischen Revolution lassen nichts unversucht, die Linie Khomeinis zu diskreditieren und der beispiellosen antiimperialistischen Volksbewegung, die den Sturz des Schah-Regimes nun bereits mehr als ein Jahr überdauert hat, die Spitze zu nehmen.

Anusch Hadawi, Teheran

## Kursänderung in Nicaragua?

Der Rücktritt des mehrfachen Millionärs und Präsidenten der Unternehmerpartei, Robelo, aus der fünfköpfigen Regierungsjunta hat in einem Teil der bundesrepublikanischen Medien zu erneuten Spekulationen über den weiteren Weg der nicaraguanischen Revolution geführt.

So sieht z. B. der Korrespondent der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ Nicaragua endgültig auf dem Weg „zur sozialistischen Volksrepublik unter sozialistischer Vorherrschaft“<sup>1)</sup>.

Ursachen und Implikationen des Rücktritts von Robelo und die Rolle der nicht-

1) „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) v. 28. 4. 1980.

somozistischen Bourgeoisie lassen sich allerdings nur auf dem Hintergrund der bisherigen Entwicklung der nicaraguanischen Revolution diskutieren.

Somozas Sturz am 17. Juli vergangenen Jahres war sowohl das Ergebnis der Stärke des von den Sandinisten geleiteten Volksaufstandes, als auch eines klugen politischen Taktierens der FSLN<sup>2</sup>).

So waren Anfang Juli 1979 zwar der Großteil des Landes und die meisten Städte befreit, aber die Eliteeinheiten der Nationalgarde waren noch im wesentlichen intakt und verfügten über starke Bastionen an strategisch wichtigen Punkten.

In dieser Situation nahm die auf Initiative der FSLN gebildete Exilregierung, die spätere Regierungsjunta, die aus Violetta Chamorro und Alfonso Robelo als Repräsentanten der bürgerlichen Opposition, Moisses Hassan und Daniel Ortega als Repräsentanten der FSLN und der Volksorganisation sowie dem bekannten nicaraguanischen Schriftsteller Sergio Ramirez bestand, Kontakt zu den USA auf.

In langen und zähen Verhandlungen erreichte die Exilregierung, daß die USA Somoza praktisch zum Rücktritt zwingen, was die völlige Demoralisierung der auf Somoza eingeschworenen Eliteeinheiten der Nationalgarde zur Folge hatte.

Der FSLN gelang es, das Zentrum von Managua einzunehmen, viel Blutvergießen, weitere Zerstörungen und Hungersnöte konnten so verhindert werden.

Die relativ starke Repräsentanz von Vertretern des Bürgertums in der Junta, die in keinem Verhältnis zu deren Rolle im Widerstandskampf und zu deren Ansehen in der Bevölkerung stand, erklärt sich so zum einen aus einer gewissen Rücksichtnahme auf die Interessen der USA. Darüber hinaus traten Meinungsverschiedenheiten über den weiteren Weg der Revolution – angesichts der Existenz von über 150 000 Flüchtlingen, Sachschäden von über 500 Mio. Dollar, drohender

2) FSLN – Frente Sandinista de Liberación Nacional.

Hungersnöte aufgrund nichterfolgter Aussaat und der Existenz von 1,6 Mrd. Dollar Auslandsschulden – zunächst in den Hintergrund<sup>3</sup>).

In der Zusammenarbeit mit wesentlichen Kräften der Bourgeoisie sah zumindest ein großer Teil der FSLN eine Garantie für die Mobilisierung des Know hows der nicaraguanischen Unternehmer im Wiederaufbau und für die Bereitstellung von umfangreichen Krediten aus den entwickelten kapitalistischen Ländern.

Die Prioritäten des von allen ehemaligen Oppositionskräften gemeinsam getragenen Regierungsprogramms lagen auf der Sicherstellung der Versorgung mit Grundnahrungsmitteln, der Gewährleistung einer ausreichenden medizinischen Versorgung, der Ankurbelung des Wohnungsbaus, der Agrarreform und der Durchführung einer Alphabetisierungskampagne im Jahre 1980. Diese Prioritäten finden sich heute auch im Anfang Januar vorgelegten „Plan 80“ zur Wiederankurbelung der Wirtschaft wieder. Die für 1980 in diesem Plan fixierten Zielsetzungen sind:

- Erreichung des Sozialproduktes von 1978 (Das 79er BIP lag um 25 % unter dem von 1978 und entsprach real und pro Kopf dem von 1962.)
- Schaffung von 97 000 Arbeitsplätzen zum Abbau einer Arbeitslosigkeit von derzeit über 30 %;
- Senkung der Inflationsrate von 60 auf 19 %;
- Ankurbelung der Exportproduktion zur Finanzierung des notwendigen Imports von Grundnahrungsmitteln und Ausrüstungsgütern für die Landwirtschaft und den Wohnungsbau<sup>4</sup>).

Dieser Plan sollte auf der Basis einer gemischten Wirtschaft mit starker ökonomischer Stellung des Staates realisiert werden.

3) Zu den Zahlen vgl. CEPAL-Bericht zu Nicaragua in: „Comercio Exterior“, Vol. 29, Nr. 9, S. 1020 ff.

4) Vgl. „Nachrichten für den Außenhandel“ v. 24. 1. 1980.

So wurden zwar der Bergbau, die Banken und Versicherungen und der Großgrundbesitz Somozas nationalisiert, aber 75 % der industriellen und 80 % der landwirtschaftlichen Produktion blieben in Privatbesitz.

Der Staat greift in diesem Konzept vor allem über sein Außenhandelsmonopol, das nationalisierte Bankwesen (Kreditvergabe), Preisfestsetzungen und eigene Infrastrukturinvestitionen lenkend in die Privatwirtschaft ein.

Insbesondere zur Finanzierung der erheblichen staatlichen Investitionen im Bereich der Verkehrsinfrastruktur, Erziehung, Gesundheit, Wohnungsbau und Landwirtschaft sieht der Plan eine Kreditaufnahme im Ausland von mindestens 450 Mio. Dollar für 1980 vor <sup>5)</sup>.

Beurteilt man die Realisierung des Regierungsprogramms knapp ein Jahr nach dem Sieg der Revolution, so läßt sich eine beachtliche Erfolgsbilanz aufstellen:

1. Die Konsolidierung der Revolution durch die völlige Zerschlagung des somozistischen Machtapparates, den Aufbau einer sandinistischen Polizei und eines sandinistischen Volksheeres sowie neuerdings von sandinistischen Volksmilizen, führte zur fast völligen Unterbindung von bewaffneten konterrevolutionären Aktionen. Die FSLN konnte dabei ihre Stellung in der Regierung festigen und ausbauen.

2. Mit der Abschaffung der Todesstrafe, der Festsetzung einer Höchststrafe von 30 Jahren, der Gewährleistung von ordentlichen Gerichtsverfahren und der Entwicklung von speziellen Resozialisierungsprogrammen schuf die Revolution die Voraussetzungen für eine spätere gesellschaftliche Wiedereingliederung der ehemaligen Nationalgardisten.

3. Auf dem Wege zur Sicherstellung der Befriedigung der wichtigsten Grundbedürfnisse der Bevölkerung wurden erste wichtige Erfolge erzielt:

5) Vgl. „Le Monde“ v. 4. 1. 1980.

– Die Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln konnte sichergestellt werden. Auch wenn es immer wieder Knappheitssituationen und Schlangen gibt, so ist die Versorgungslage zumindest der ärmsten Bevölkerungsschichten nach Ansicht von Beobachtern heute schon besser als in den Nachbarländern<sup>6)</sup>.

– Durch landesweite Impfkampagnen konnten wichtige Erfolge im Kampf gegen Infektionskrankheiten erzielt werden.

– Die Gesundheitsversorgung ist für die ärmsten Bevölkerungsschichten kostenlos und erreicht erstmals die ländlichen Regionen.

– Die hygienischen Verhältnisse haben sich insbesondere durch die Selbsthilfe der in den sandinistischen Verteidigungskomitees organisierten Slumbewohner teilweise deutlich verbessert.

– Die geplante Alphabetisierungskampagne – innerhalb von 5 Monaten sollen 1 Million Nicaraguenser durch 200 000 Arbeiter, Schüler und Studenten im wesentlichen alphabetisiert werden – wurde trotz logistischer Probleme und mangelnder Hilfe aus dem Ausland planmäßig begonnen.

Neben diesen Erfolgen sind jedoch auch die inneren und äußeren Schwierigkeiten und Widersprüche zu sehen, mit denen sich die nicaraguanische Revolution in zunehmendem Maße konfrontiert sieht.

1. So hält sich ein Großteil der Unternehmer bisher aufgrund der „unsicheren Zukunftsaussichten“ weitgehend mit Investitionen zurück, obwohl ausreichende Finanzmittel vorhanden sind. Diese Unternehmer verlangen von der FSLN Garantien für die weitere Entwicklung, wie z. B. den totalen Stopp von Verstaatlichungen oder die Installation eines bürgerlich-parlamentarischen Regierungssystems, die diese nicht gewillt ist zu geben.

6) Vgl. den demnächst im Lateinamerikajahrbuch des Verlags Olle und Wolter erscheinenden Artikel von Michael Rediske.

2. Insbesondere bestimmte Kreise der Bourgeoisie nutzen die gespannte wirtschaftliche Lage, um gezielt Knappheitssituationen zu erzeugen, die dann die Unfähigkeit der Staatsunternehmen, die Gewährleistung der Versorgung der Bevölkerung mit bestimmten Nahrungsmitteln sicherzustellen, demonstrieren sollen. So wird das Gerücht in Umlauf gesetzt, Salz sei knapp, bis durch Hamsterkäufe und Spekulationen tatsächlich eine Knappheit von Salz eintritt<sup>7)</sup>.

3. Auf der anderen Seite nutzen linkssektiererische Gruppen, die kaum Anteil am Befreiungskampf hatten, bestimmte Maßnahmen der Regierungsjunta für den Versuch, Teile der Arbeiterschaft in einen Gegensatz zur FSLN zu bringen. So versuchten sie, Streiks für die Forderung nach einem Inflationsausgleich zu organisieren, während die Regierung gerade im Interesse der großen Zahl der Marginalisierten, die über keinerlei feste Anstellung verfügen, die Inflation durch einen allgemeinen Lohn- und einen weitgehenden Preisstopp unter Kontrolle bekommen will.

4. Zu diesen inneren Schwierigkeiten kommt, daß die Hilfe der hochentwickelten kapitalistischen Staaten weit unter den Erwartungen blieb. Außer einer Tochter der Weltbank, der Interamerikanischen Entwicklungsbank, die einen Kredit in Höhe von 180 Mio. Dollar bewilligt hat, blieben die Kreditzusagen niedrig<sup>8)</sup>.

So stellte die Bundesregierung für 1980 lediglich 34 Mio. DM als Hilfe zur Verfügung<sup>9)</sup>. Die USA sperrten ihren zunächst zugesagten Kredit in Höhe von 75 Mio. Dollar im Rahmen der von Brzezinski durchgesetzten allgemeinen Wendung zu einer verstärkten Konfrontationspolitik<sup>10)</sup>. Sie rüsten stattdessen den Nachbar

Honduras mit dem modernsten militärischen Gerät aus und bewaffnen größere Gruppen ehemaliger Nationalgardisten in Honduras und Guatemala.

Die entscheidenden Hilfeleistungen kamen bisher vielmehr aus Kuba, das Tausende Lehrer, Ärzte und Experten zur Verfügung stellte, und aus Ländern wie Mexiko und Venezuela, die sich vertraglich verpflichteten, Öl zu Vorzugspreisen zu liefern und ebenfalls zahlreiche Lehrer, Techniker und Ärzte schickten.

Die Investitionsunlust der Unternehmer, die ausbleibenden Kredite und der verstärkte politische und militärische Druck der USA auf alle progressiven Regierungen im Bereich Mittelamerikas und der Karibik dürfte dazu führen, daß die FLSN ihre bisherige Strategie, die auch Unnachgiebigkeit gegenüber bestimmten Forderungen nach weitergehenden revolutionären Maßnahmen (wie Enteignungen usw.) im Interesse der Aufrechterhaltung des Regierungsbündnisses beinhaltete, teilweise ändert. Steuererhöhungen für Privatbetriebe, eine Aufwertung der Rolle der Massenorganisationen, die im zu bildenden Staatsrat die Mehrheit der Sitze erhalten sollen, und der Rücktritt Robelos deuten in diese Richtung.

Der kürzliche Besuch von hochrangigen Regierungs- und FSLN-Delegationen in zahlreichen blockfreien und sozialistischen Staaten und die dort erfolgten Hilfszusagen dürften in diesem Zusammenhang die Bereitschaft und den Willen der FSLN gefördert haben, die Revolution auch dann voranzutreiben, wenn dies auf Kosten des Bündnisses mit einem Teil des Bürgertums geht.

Wie weit eine solche Kursänderung geht und inwieweit sie eine deutliche Änderung des Konzeptes der gemischten Wirtschaft impliziert, bleibt abzuwarten.

Roger Peltzer

7) Vgl. ebenda.

8) Vgl. Sendung v. Ansgar Skriver am 2. 5. 1980 im I. Programm des WDR.

9) Vgl. FAZ v. 29. 4. 1980.

10) Vgl. FAZ v. 3. 5. 1980.